

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Band: 45 (1972)

Heft: 2

Artikel: Fragen zur schweizerischen Dissuasion

Autor: Däniker, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jura, um eventuellen Volkskundgebungen die Stirne bieten zu können», weit an der Wahrheit vorbei. Von einer Besetzung des Juras kann nicht gesprochen werden, da die Truppen weder verlegt noch eingesetzt wurden. Anlässlich der Bauerndemonstrationen in Bern im Jahre 1961 und der Jugendkrawalle in Zürich, der sogenannten «Globuskrawalle», standen keine Truppen in Bereitschaft.

Die von Extremisten gegen die Armee im Zusammenhang mit dem Ordnungsdienst erhobenen Vorwürfe sind, gesamthaft gesehen, unhaltbar. Sie zielen darauf ab, die Armee zu diffamieren, und damit unsere Landesverteidigung zu schwächen.

H. F.

Fragen zur schweizerischen Dissuasion

Erfolgreich Krieg führen können, um nicht Krieg führen zu müssen

Glaubwürdige Dissuasion soll jeden potentiellen Angreifer zur Überzeugung bringen, dass sich ein Angriff auf die Schweiz nicht lohnen würde, weil er dabei mehr verlieren würde, als er letztlich gewinnen könnte. Wie wird aber diese Dissuasionswirkung erreicht? Wovon hängt sie ab?

Die Armee ist weiterhin entscheidend

Der Armee als dem einzigen Machtmittel des Staates kommt weiterhin grösste Bedeutung zu. Wer immer sie zu Gunsten anderer Elemente wie Zivilschutz, Katastrophenhilfe, Krisensicherung usw. abbauen wollte, würde unsere Sicherheit wesentlich beeinträchtigen. Der Stellenwert der Dissuasion wird durch effektive Kampf- und Durchhaltekraft bestimmt.

Dennoch ist die Erzeugung von Dissuasion ein wahrhaft interdisziplinäres Problem. Sie kann nur mit einem System der Selbstbehauptung erreicht werden. Es geht um ein wechselseitiges Zusammenwirken aller zivilen und militärischen Dissuasionselemente, die sich gegenseitig durchdringen und stützen müssen.

Im militärischen Bereich ist die Sache leicht verständlich. Erfüllt der Zug seinen Auftrag nicht, können Kompanie und Batterie nur schwer Erfolg haben. Versagen Bataillone und Abteilungen, werden Regiments- und Divisionsaufträge in Frage gestellt. Die Tüchtigkeit des Zugführers, des Kompanie- und Bataillonschefs ist somit ein Element der Dissuasion. In der Kaderarbeit der Schulen und Kurse wird jährlich und stündlich über die Glaubwürdigkeit unserer Anstrengungen entschieden. Eines ist ja dem Schweizer Milizsoldaten, ungleich den erst neuerdings auf Kriegsverhinderung eingestellten Soldaten anderer Länder, längst klar: Die ernsthafte und sorgfältige Vorbereitung auf den Ernstfall ist es, welche diesen Ernstfall unwahrscheinlich macht. Erfolgreich Krieg führen können, um nicht Krieg führen zu müssen, ist ein Ziel an sich.

Rüstungsmassnahmen und Dissuasion

Wir haben vor Jahren angeregt, Fragen der materiellen Bereitschaft, der Ausrüstung und der Ausbildung unter dem Gesichtspunkt der Kriegsverhinderung und nicht allein der Kriegführung zu betrachten. Es scheint, dass diese Optik Mühe macht. Aber es gibt zweifellos Mittel und Massnahmen, die auf die Absicht eines möglichen Gegners, uns anzugreifen, dämpfender wirken als andere. Die Analyse seiner möglichen Kriegsziele müsste uns ein Anhaltspunkt zu ihrer Definition sein.

Der Gegner kann unsere Niederwerfung und die Besetzung der Schweiz anstreben oder er kann unser Territorium für den Durchmarsch benützen wollen. In beiden Fällen geht es darum, den Eintrittspreis möglichst hoch zu schrauben und jedem, der sich eine Aggression überlegt, hohe Verluste in Aussicht zu stellen. Die Armee muss also im Stande sein, abzunützen, Raum zu behaupten und zurückzuschlagen. Dies gilt im besonderen Masse auch für unsere Luftverteidigung. Nachdem die Nato auf gute Nord-Süd-Verbindungen angewiesen ist, und der Warschauer Pakt die neutrale Zone im Herzen Europas unter Umständen für ein rasches und möglichst ungehindertes Vordringen nach Westen ausnützen möchte, ist die Dissuasion nur durch eine angemessene Präsenz in der Luft zu erreichen.

Mangelnde Konsequenz

Im Lichte der vorstehenden Überlegungen drängen sich Fragen zu unserer Rüstung und Organisation auf.

Dient es beispielsweise der Dissuasion, wenn wir trotz lauter Mahnrufe Jahr für Jahr einfach unsere «Raumschutzlücke» zur Kenntnis nehmen, ohne weder auf dem Flugzeug- noch auf dem Fliegerabwehrsektor Abhilfe zu schaffen?

Ist es richtig, wenn unsere modernsten Flabwaffen zum Schutze anderer Flabverbände eingesetzt werden, während unsere schlagkräftigsten Kampf- und damit Dissuasionselemente, die mechanisierten Verbände, gegen Angriffe aus der Luft nur ungenügend geschützt sind?

Welches Flugzeug ist das bessere Kriegsverhinderungsinstrument: der reine Erdkämpfer oder ein Muster, das neben Erdkampfeignung noch Selbst- und Drittschutzeigenschaften hat und somit Raumschutzaufgaben übernehmen kann?

Ist es verantwortbar, alle bestehenden Verbände aufrechtzuerhalten und deswegen auf Bestandesreserven und die Einführung dringend benötigter Kampfmittel für den modernen Krieg, wie zum Beispiel Jagdpanzer zu verzichten?

Ist es unvermeidlich, in Kauf zu nehmen, dass infolge Teuerung und Umfang der Armee der jährliche Zuwachs an Kampfkraft praktisch Null wird, weil die Militärausgaben im Verhältnis zum Bruttosozialprodukt ständig sinken oder wäre es angezeigt, das Schweizervolk offen zu informieren, welche Lücken und Risiken mit dem Schrumpfen des Militärbudgets in Kauf genommen werden?

Die Liste liesse sich verlängern. Zivilschutz und Kriegswirtschaft mit ihrer Wirkung auf den Durchhaltewillen wären einzubeziehen. Doch darf die nötige Gewichtung nicht vergessen werden. Der Armee als einzigem Machtmittel des Staates kommt nach wie vor grösste Priorität zu. Glaubwürdige Dissuasion hängt in erster Linie von der Fähigkeit zum effektiven Widerstand ab, auch wenn es wichtig ist, die Flanken gegen mögliche — namentlich psychologische — Umgehungsfronten abzusichern.

Dr. G. Däniker

Klassifizierung der fachtechnischen Beiträge

Im Jahre 1968 haben wir unsere Leser erstmals über die Klassifizierung der fachtechnischen Beiträge orientiert. Die Redaktion hofft, dass die Klassifizierung nach wie vor ihre guten Dienste leistet.

Nachstehend geben wir gerne wieder einmal das *Inhaltsverzeichnis* bekannt:

- | | | | |
|---|-------------------------------|---|--|
| ① | Rechnungswesen | ⑨ | Feldpost |
| ② | Sold | ⑩ | Ausrüstung, Material, Putzerdienst |
| ③ | Verpflegung | ⑪ | Reglemente, Bürobedürfnisse, topographische Karten |
| ④ | Unterkunft | ⑫ | Schäden |
| ⑤ | Reisen und Transporte | ⑬ | Vorschriften, Verfügungen |
| ⑥ | Sanitätsdienst | ⑭ | Preislisten |
| ⑦ | Armeetierte | ⑮ | Verschiedenes |
| ⑧ | Motorfahrzeuge, Betriebsstoff | | |

Die Redaktion